



# Morddrohung gegen Journalisten

**EXIL IN HAMBURG** Warum der Ukrainer Aleksei Bobrovnikov aus seiner Heimat fliehen musste – und nun so hier um sein Leben fürchtet



Fotos: Quant, Bobrovnikov

**NINA GESSNER**

n.gessner@mopo.de



**In seiner Heimat hat er einen riesigen Korruptionsskandal aufgedeckt – und wurde dafür mit dem Tod bedroht. Jetzt fürchtet der ukrainische TV-Journalist Aleksei Bobrovnikov, der seit elf Monaten Gast der Stiftung für politisch Verfolgte ist, auch in Hamburg um sein Leben.**

Ein Offizier der ukrainischen Armee hat auf Facebook eine Todesdrohung gegen den in Hamburg lebenden Reporter veröffentlicht. Es gebe

nur eine Antwort auf die „Fieberfantasien perverser Drecksäcke“ wie Bobrovnikov, schreibt der Offizier Leonid Maslov. „Sie müssen sterben. Und zwar schneller als sie glauben.“

Aleksei Bobrovnikov haben diese Worte zutiefst verunsichert. Mit ernstem Blick sitzt er in einem Café im Schanzenviertel. Vor sich sein Laptop, auf dem er hochbrisante Daten gespeichert hat: Fotos und Videos von Schmuggelgeschäften. Bilder von Munitionskisten, von Waffen, von Taschen voller Goldschmuck, von Kartons mit Zigaretten.

Es sind diese Aufnahmen, deretwegen Bobrovnikov nach Hamburg fliehen musste. Der Journalist hatte die Beweise veröffentlicht und damit nachgewiesen, dass Angehörige der an der Grenze zu Russland stationierten Einheiten in die Schmuggelgeschäfte mit russischen Militärs und Separatisten verwickelt sind.

Wie tief der Korruptionssumpf wirklich ist, erfuhr er kurz darauf, als einer seiner Informanten aus Militärkreisen am 2. September 2015 ermordet wurde. Eine Autobombe jagte den Mann in die Luft. Einen Tag später wurde auch der mit der Aufklärung des Mordes beauftragte Offizier getötet. Im Anschluss erhielt Bobrovnikov seine erste Todesdrohung.

„Ein Offizier sagte mir direkt ins Gesicht, dass der Schmuggel weitergehen werde und es kein Problem sei, einen Menschen zu töten“, erzählt Bobrovnikov, der daraufhin in der Westukraine untergetaucht war. Einschüchtern ließ er sich aber nicht.

Der Journalist macht Armeemitglieder verantwortlich für die Morde.

fuhr Bobrovnikov selbst ins Visier der ukrainischen Militärs. Er geriet in Gefahr, als er die Haustür parkte. Ein verdächtiges Auto folgte, wohin er fluchtartig verließ das Land.

Dank eines Schutzvisums der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte konnte Bobrovnikov seine Sicherheit bringen. „W



**Schmuggelware: Waffen wie diese werden von den ukrainischen Militärbasen gestohlen und teuer auf dem Schwarzmarkt verkauft.**

**Bangt um sein Leben:** Der ukrainische TV-Journalist Aleksei Bobrovnikov (37) wird wegen seiner Recherchen über das Militär in seiner Heimat mit dem Tod bedroht.

W  
emp  
er  
zustä  
Be  
er

pört über den „Mordaufruf“, sagt Sprecherin Mart... „Wir erwarten, dass die zuständigen Behörden des Partnerstaats Unterstützung gegen die Ermittlungen gegen Maslov einleiten.“ Die zuständigen Sicherheitsbehörden in Hamburg sind informiert.

Bobrovnikov weiß nicht, ob es Drohgebärden sind. Ziel alle Whistleblower zu sein, ob die auch Ermittlungen würden.“ Die Morddrohung für sich sprechen zu lassen, halber will der 37-jährige Mutter aufpassen bringen. Ob er selbst in seine Heimat zurückkehren steht in den Sternen. Der ukrainische Militärstaatsanwalt in Kiew hat alle Ermittlungen gegen Verdächtige...